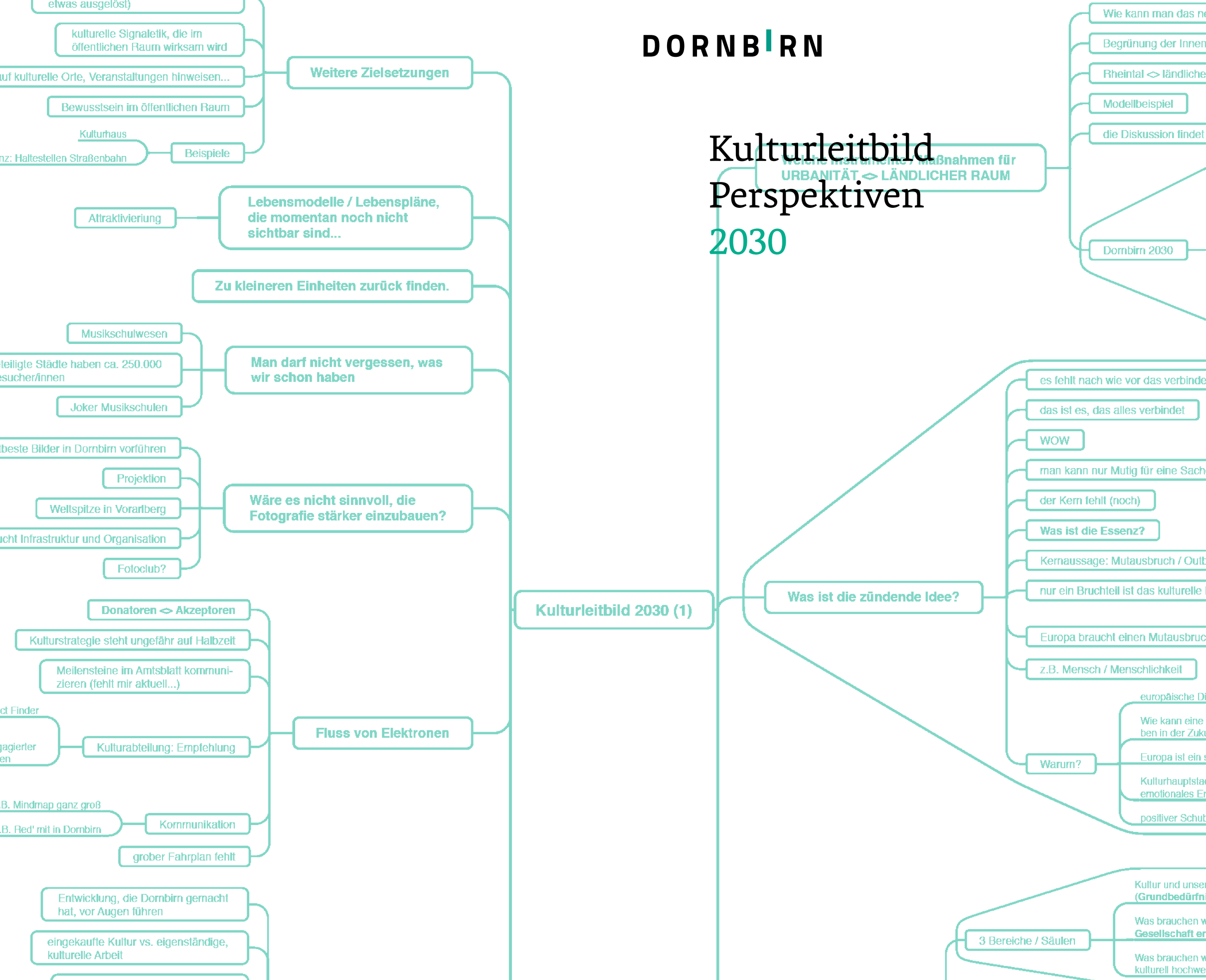


# DORNBIRN

## Kulturleitbild Perspektiven 2030



Weitere Zielsetzungen

Lebensmodelle / Lebenspläne, die momentan noch nicht sichtbar sind...

Zu kleineren Einheiten zurück finden.

Man darf nicht vergessen, was wir schon haben

Wäre es nicht sinnvoll, die Fotografie stärker einzubauen?

Fluss von Elektronen

Kulturleitbild 2030 (1)

Was ist die zündende Idee?

Welche Instrumente / Maßnahmen für URBANITÄT <-> LÄNDLICHER RAUM

Dornbirn 2030

Warum?

3 Bereiche / Säulen

»... wenn man sich eingehend mit einem Thema beschäftigen will, braucht man viel Zeit, vor allem braucht man das Privileg, Zeit verschwenden zu können. Man muss mit unproduktiven Wegen experimentieren, Sackgassen erkunden, Raum für Zweifel und Langeweile schaffen und zulassen, dass kleine Samen der Erkenntnis nur langsam gedeihen und blühen.«

**Yuval Noah Harari**

Israelischer Historiker und Autor

Im Jahr 2018 haben wir den Entschluss gefasst, gemeinsam mit den Städten Feldkirch, Hohenems und der Regio Bregenzerwald in die Bewerbung um den Titel ›Kulturhauptstadt Europas 2024‹ zu gehen. Wir sind damit einer im Dornbirner Kulturleitbild 2015–2025 formulierten Anregung des Rektors der Kunstuniversität Linz, Dr. Reinhard Kannonier, gefolgt. Neben wesentlichen kulturellen Aspekten erschien ihm die geopolitische Situation im östlichen Bodenseeraum mit drei angrenzenden Ländern eine interessante Ausgangslage für die Bewerbung: Was bedeuten Grenzen in einem gemeinsamen Europa der Zukunft, in einem Europa der Regionen? Und wie wollen wir unser künftiges Zusammenleben möglichst gut gestalten? Diese zentralen Fragestellungen haben uns beschäftigt.

Der Bewerbungsschritt ist deshalb ein deutliches Zeichen, dass wir innovative Entwicklungen im Kulturbereich als eminent wichtige Faktoren ansehen, um das Zusammenleben in der kommunalen Gemeinschaft, aber auch auf Landesebene und in der Region positiv zu fördern und mitzugestalten. Dabei geht es immer um ein Wechselspiel zwischen individuellen, speziellen Positionen und Sichtweisen und kollektiven, öffentlichen Interessenslagen. Die Diskussionen um Kunst und Kultur dienen als wichtige Impulse, um unsere Wahrnehmung für gesellschaftspolitische Prozesse zu sensibilisieren.

Für das Vertrauen in diesen Bewerbungsprozess möchte ich mich bei allen politischen Mandatar\*innen in der Dornbirner Stadtvertretung sowie explizit bei meinen Bürgermeisterkollegen in Feldkirch mit Altbürgermeister Mag. Wilfried Berchtold und seinem Nachfolger Dr. Wolfgang Matt, dem Hohenemser Bürgermeister Dieter Egger und dem Obmann der Regio Bregenzerwald, Guido Flatz, und den zuständigen politischen Ausschüssen bedanken. Erstmals konnten grundlegende gemeinsame Zielsetzungen formuliert werden, die auch Basis für kommende strategische Überlegungen in unseren Städten und der Regio sind. Ebenso danke ich für die zustimmenden Rückmeldungen aus St. Gallen, Friedrichshafen, Lindau und weiteren Gemeinden im Bodenseeraum.

Auf die Anregung der Jury der Europäischen Kommission im März 2019, das bestehende Dornbirner Kulturleitbild um fünf Jahre auf 2030 zu erweitern, folgte ein kurzes und intensives Nachdenken. Mit der Erstellung dieser nun vorliegenden erweiterten Kulturstrategie soll auch klar sein, dass die Kontinuität der kulturellen Entwicklung von Dornbirn auch nach 2024 weiter gesichert ist.

Gesellschaftliche Veränderungen, wie sie etwa Digitalisierung, Migrationsbewegungen oder rasche und gezielte Maßnahmen zum Klimawandel bringen werden, offerieren neue Entwicklungschancen, führen aber auch zu Verunsicherungen. Deshalb ist es wichtig, Zukunftsbilder zu entwerfen und Zielsetzungen zu formulieren. Doch genauso wichtig ist in diesem Zusammenhang eine Veränderung des politischen Selbstverständnisses. Die österreichische Autorin Maja Haderlap hat dazu kürzlich

einen kritischen Anstoß gegeben: »Was man in der Politik in der Öffentlichkeit sieht, sind reine Inszenierungen, man bewirbt ein Produkt. Dabei geht es um die Frage, wie wir leben wollen.«

Diesen Anstoß sollten wir ernst nehmen. Und gemeinsam in die Zukunft schauen und in die Zukunft gehen. Mit Mut und mit Zuversicht.

**Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann**

Bürgermeisterin und Kulturreferentin der Stadt Dornbirn

- 2 Vorwort Bürgermeisterin Andrea Kaufmann
- 6 Intro: Roland Jörg – Leiter der Kulturabteilung**
- 8 Überblick zur Kulturstrategie**
- 10 Gemeinsam in die Zukunft**  
Präambel; Kunst und Kultur; Mobilität, Raumplanung und Architektur; Kommunikation und digitale Transformation; Zusammenleben
- 14 Erweiterte Kulturstrategie 2030 Dornbirn**
- 15 Themenkreis 1: Kindheit und Kultur**
- 16 Themenkreis 2: »Freie Szene« und Jugendkultur**
- 18 Themenkreis 3: Ansprüche der Öffentlichkeit**  
Schwerpunkte Stadtviertel; Schwerpunkt Kunst und Kultur im öffentlichen Raum; Kulturelles Orientierungssystem; Erhöhung der Bevölkerungsanteile am Kulturgeschehen
- 22 Themenkreis 4: Kreative Entwicklungsräume**  
Campus V; Fischbach-Areal; Alte Stadthalle; Post- und Telegrafenamnt
- 23 Themenkreis 5: Kulturelle Bildung**
- 25 Themenkreis 6: Kultur und Alltag**
- 26 Themenkreis 7: Einrichtungen und Häuser**  
Musikschule und Jazzseminar; Stadtbibliothek; Stadtarchiv und Stadtmuseum; inatura / Kunstraum / Stadtgarten; M 33; vai; FLATZ Museum; Kulturhaus; Alte Stadthalle

# Intro

Die Stadt Dornbirn orientiert ihre Kulturpolitik seit dem Jahr 2005 an einem laufend auf dem Prüfstand stehenden Kulturleitbild. Dies tat sie als eine der ersten Gemeinden Österreichs und die Erfolge ließen nicht auf sich warten. Mehrere neue Museen und Ausstellungshallen, die Erweiterung der Räume für die freie Szene, die Valorisierung der Kulturförderung und nicht zuletzt der Bau der neuen Stadtbibliothek zeugen vom Wandel von einer ehemaligen Industriestadt in eine wirtschaftlich erfolgreiche Kulturstadt.

Einer der Pläne im aktuellen Kulturleitbild 2015–2025 ist die Bewerbung Dornbirns zur Kulturhauptstadt Europas 2024. Allein diese Bewerbung gemeinsam mit Hohenems, Feldkirch und dem Bregenzerwald ist ein klares Bekenntnis zum Stellenwert von Kunst und Kultur für Stadt- und Regionalentwicklung. Auf Anregung der international besetzten Jury der Europäischen Kommission wird das aktuelle Kulturleitbild nun um den Zeitraum von fünf Jahren bis zum Jahr 2030 ausgeweitet.

Somit ist das Kulturleitbild 2030 als Zusatz und Erweiterungspapier zum aktuellen Kulturleitbild zu sehen. Dies hat natürlich weiter seine Gültigkeit. Rund die Hälfte der dort angeführten Maßnahmen konnte umgesetzt werden.

Erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass dieser Prozess nicht an den Gemeindegrenzen haltmacht. Erstmals kommt es zu einer gemeinsamen Kulturstrategie der Städte Dornbirn, Hohenems, Feldkirch und der Regio Bregenzerwald. Wichtige Impulse dieser gemeinsamen Ziele wurden aus der Landeskulturstrategie aus dem Jahre 2016 abgeleitet und führen zu konkreten Zielsetzungen, die auch im Sinne eines erweiterten Kulturbegriffes auf regionaler Ebene Beiträge leisten, um die Pariser Klimaziele und die Nachhaltigkeitsziele der UN-Agenda 2030 zu erreichen.

In freundschaftlicher Verbundenheit gilt mein besonderer Dank dem Rektor der Kunstuniversität Linz, Reinhard Kannonier, der im 2015 präsentierten Kulturleitbild der Stadt Dornbirn den Anstoß zur Kulturhauptstadt-Bewerbung gegeben hat und mit dem ich auch bei der Erarbeitung der vorliegenden Erweiterung des Kulturleitbildes 2030 in einem regelmäßigen Austausch stand. Ebenso bedanke ich mich bei Jürgen Weishäupl, der die inhaltliche Brücke zum Team der Kulturhauptstadt-Bewerbung unter der Leitung von Bettina Steindl gebildet hat. Dank gebührt auch allen Kolleginnen und Kollegen der Dornbirner Kultureinrichtungen und der unterschiedlichsten Abteilungen im Rathaus, den Mitgliedern der Fach- und Steuerungsgruppe sowie allen Bürger\*innen, die im Rahmen eines Resonanzabends mit wichtigen Anregungen und Ideen dieses Kulturleitbild 2030 mitgestaltet haben.

**Roland Jörg**

Die aktuelle Kulturstrategie 2015–2025 besteht im Wesentlichen aus drei Blöcken:

## **A. Aus den Fokusgruppen**

Hier bildete die Analyse des Istzustands und weiterer Entwicklungsmöglichkeiten eine immer noch aktuelle Basis für zukünftige Planungen in sieben Themenkreisen, die in einem mehrstufigen Prozess in Fokusgruppen erstellt wurden:

- Kindheit und Kultur
- »Freie Szene« und Jugendkultur
- Ansprüche der Öffentlichkeit
- Kreative Entwicklungsräume
- Kulturelle Bildung
- Kultur und Alltag
- Einrichtungen und Häuser

## **B. Strategische, bereichsübergreifende Zielsetzungen**

Diese wurden nun unter dem Titel »Gemeinsam in die Zukunft« mit Hohenems, Feldkirch und dem Bregenzerwald erarbeitet und gehen über die Dornbirn spezifischen Aspekte hinaus. Somit wurden erste gemeinsame Arbeitsfelder im Rahmen strategischer Überlegungen, die bis in das Jahr 2030 reichen, definiert.

## **C. Maßnahmen**

Die im Kulturleitbild 2015–2025 beschlossenen Maßnahmen sind den Themenkreisen der Fokusgruppen zugeordnet und konkret messbar. Eine Zwischenbilanz liegt vor und zeigt, dass bereits vor der Halbzeit des veranschlagten Zeitraums rund 50 % der Maßnahmen umgesetzt werden konnten.

Für die Erweiterung der Kulturstrategie bis 2030 werden nun Punkt A und C in jeweils einem Themenkapitel zusammengeführt. Die Analyse des Istzustands, weitere Zielsetzungen und zukünftige Maßnahmen finden sich nun hiermit kompakt in jeweils einem Kapitel wieder.

Die Kulturstrategie 2030 bildet somit eine Zwischenbilanz zur aktuellen Kulturstrategie und eine erste Zielorientierung für eine Kulturstrategie 2025–2035, die in einem offenen Planungsverfahren im Jahr 2023 starten wird und somit eine eventuelle Kulturhauptstadt Europas, sofern sie in »Dornbirn plus« stattfindet, besser evaluiert einbeziehen kann.

## Gemeinsam in die Zukunft

Handlungsfelder einer Kulturstrategie Dornbirn 2030 in Abstimmung mit den Städten Hohenems und Feldkirch sowie der Regio Bregenzerwald.

### Präambel

Das Zusammenwachsen des Rheintals mit dem Bregenzerwald als neuer Agglomerationsraum zwischen urbaner und ländlicher Ausprägung bedingt eine engere Kooperation und Koordination der kulturellen Planung. Die gemeinsame Bewerbung um den Titel ›Kulturhauptstadt Europas 2024‹ erfordert und ermöglicht eine Beschleunigung und Intensivierung dieser Bestrebungen. Kultur durchdringt nach dem Verständnis aller Beteiligten in den jeweiligen Gemeindeverwaltungen viele Bereiche. Neben den Bereichen Kunst und Alltagskultur auch die Bereiche Mobilität, Raumplanung und Architektur sowie die Bereiche Kommunikation und digitale Transformation, vor allem aber auch das Zusammenleben unterschiedlicher Generationen und kultureller Prägungen.

Ziel der Kulturstrategie 2030 ist es, positive gesellschaftliche Potenziale zu stärken und damit wichtige Schritte zu einem besseren Zusammenleben zu setzen. Wir wollen Abgrenzungsmechanismen, die altersbedingt, genderbedingt oder herkunftsbedingt zu isolierten Gruppenbildungen und Meinungshaltungen führen, mit gezielten Programmen überwinden und unsere gesellschaftliche Vielfalt und Buntheit als positiven Lebens- und Kreativfaktor unterstreichen.

Dafür ist es wichtig, sowohl reale als auch digitale Räume zu sozialen Treffpunkten zu machen. Vorarlberg mit seinen unterschiedlichen lokalen Ausprägungen und Dialektfärbungen von Gemeinde zu Gemeinde ist eine ideale Basis, um Verbundenheit über unterschiedliche Gruppen zu definieren und so zu einer solidarischen Gemeinschaft zu finden.

### Kunst und Kultur

Die Gemeinden bilden zusammen mit dem Land eine Stelle, in der Großveranstaltungen, Festivals, Premieren, Eröffnungen etc. koordiniert werden. Erfolgreiche Formate sollen gemeindeübergreifend wirken können, gemäß dem Handlungsfeld ›Zusammenarbeiten‹ aus der Kulturstrategie Vorarlberg 2016. Dazu bedarf es auch einer Abstimmung, Vereinheitlichung und vor allem Vereinfachung von Fördermechanismen, Antragsformularen und Ticket-Plattformen. Ein gemeinsames Service-Center unterstützt die Kulturschaffenden dabei.

Die Schaffung eines Industriemuseums auf Basis des ›Orientierungskonzept für ein Vorarlberger Industriemuseum‹ mit einer zentralen Anlaufstelle und verschiedenen dezentralen Standorten soll weiterentwickelt und bis 2030 realisiert werden. Dabei ist zu klären, ob dieses Museum zu einem erweiterten Verbund – Arbeitstitel ›Museum des Fortschritts‹ – ausgebaut werden soll, in welchem das kulturelle Erbe Vorarlbergs in größeren Zusammenhängen erzählt wird. So könnten auch bereits bestehende Museen und Archive von diesem Konzept profitieren. Wichtig ist die Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Forschungs- und Bildungseinrichtungen, um das Museum zu einer lebendigen Einrichtung zu machen.

Die Institutionen verpflichten sich der Nachhaltigkeit und streben eine Zertifizierung ihrer Häuser nach den Vorgaben von ›Green Museum‹ und ›Green Event‹ an.

### Mobilität, Raumplanung, Architektur

Die Gemeinden streben eine Modellregion für grenzübergreifende Regionalentwicklung in den Bereichen Mobilität, Raumplanung und Architektur an und wollen bis 2030 laufend ihren Beitrag zur Erreichung der Pariser Klimaziele leisten. Dazu gehört der Ausbau des öffentlichen Verkehrs im Allgemeinen, als konkrete Beispiele können die Einrichtung von E-Bussen und der Ausbau des Radwegenetzes genannt werden.

**Mobilität:** Die Gemeinden begrüßen das neue Vorarlberger Mobilitätskonzept und werden darüber hinaus neue Entwicklungen in Pilotprojekten forcieren. Dazu gehören vor allem Konzepte aus der Shared-Economy wie Verleih von Fahrrad, Scooter und Auto. Der Zugriff auf die Angebote der verschiedenen Anbieter soll künftig über eine einzige Plattform möglich sein. Der Bregenzerwald soll weiterhin besser öffentlich angebunden werden. Die Gemeinden wünschen sich dafür eine vertiefende Prüfung von Alternativen zum Busverkehr. Für das Rheintal soll die Rheintal-Strassenbahn neuerlich evaluiert werden. Mit ÖBB, DB und SBB soll an einer besseren Verbindung nach München und Zürich und für den Bodensee-raum gearbeitet werden, ebenso an einer stärkeren Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene und an innovativen Logistikkonzepten.

**Raumplanung und Architektur:** Die Gemeinde- und auch Stadtteilzentren sollen an Attraktivität gewinnen. Fußgängerzonen, Begegnungszonen, die Erweiterung von Grünflächen, Spiel- und Freiräumen, Spazier- und Wanderwegen, Wiederherstellung bzw. Neuerrichtung von Brunnen und Sitzgelegenheiten, Urban Gardening sowie Kunst im öffentlichen Raum sind geeignete Mittel dafür. Verstärkte Verdichtung nach Innen soll ein urbanes Lebensgefühl in einem intakten Erholungsraum ermöglichen.

Landestypische und historisch wertvolle Architektur soll erhalten werden und neue Baukörper sollen mit architektonischer Qualität und ökologischer Nachhaltigkeit auf den gesamten Lebenszyklus bezogen errichtet werden. Die öffentliche Hand soll hier Vorbild sein.

Lichtwerbung im öffentlichen Raum soll mit entsprechenden Verordnungen geregelt werden, um Lichtverschmutzung und Energieaufwand zu minimieren.

### Kommunikation und digitale Transformation

Ziel ist eine Plattform zur Abstimmung der kulturellen Aktivitäten. Diese dient auch als Datenbasis für Cross-Media-Kommunikation und

enthält weiterführende Informationen und Links zu Institutionen und Künstler\*innen. Sie wird stetig erweitert und erhält eine Archivfunktion für die kulturellen Akteur\*innen. Dieser gemeinsame Auftritt wird in Koordination mit den kommunalen und regionalen Marketingabteilungen und den bestehenden Einrichtungen organisiert und beinhaltet neben Kultur und Sport auch das touristische Angebot.

Für alle Institutionen wird ein gemeinsames XR-Datenumfeld (Extended Reality) geschaffen, welches Zusatzinformationen ausgibt und gleichzeitig als digitales Archiv der Künste sowie Geistes- und Kulturwissenschaften dient.

Ziel ist, Big Data über einen ›location based digital grid‹ zu bündeln und so für die Nutzer\*innen sichtbar und nutzbar zu machen. Dieses digitale Raumdatennetz ermöglicht ganz neue Formen der Kunst im digitalen öffentlichen Raum und die Vermittlung des kulturellen Erbes.

Digitale Ateliers sollen Künstler\*innen diese neuen Werkzeuge in die Hand geben. Digitale Tool-Koffer sollen Lehrenden in den verschiedenen Schulstufen bereitgestellt werden, um Jugendliche als aktive und verantwortungsvolle Akteur\*innen auf die digitale Welt vorzubereiten.

### Zusammenleben

Wachsende Mobilität und digitale Kommunikation haben in nur drei Generationen das soziale Verhalten in großen Teilen der Welt verändert. Zunehmend verschwinden Mehr-Generationen-Häuser und soziale Bindungen und Begegnungsorte, dafür gibt es nun Single-Wohnungen, Pflegeheime, Jugendtreffs und digitale Sozialgemeinschaften.

Während frühere Migrationswellen (Walser, Trentiner oder Südtiroler) in der Vergangenheit zu einer relativ schnellen Integration in die Vorarlberger Sozialgemeinschaft führten und sich die Zuwanderer aus Ex-Jugoslawien zumeist schon in der zweiten Generation integriert haben, sind es vor allem Vorarlberger\*innen mit türkischer Herkunftsgeschichte, die auch in der dritten Generation vielfach noch in in sich geschlossenen Milieus leben.

Menschen mit Behinderungen haben trotz vieler Anstrengungen immer noch große Probleme, im Alltag ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Mitarbeiter\*innen der kulturellen Institutionen werden zu Kulturvermittler\*innen für Menschen mit Behinderung ausgebildet. Dabei geht es um das Erlernen von barrierefreier Kommunikation, ebenso um das Erlernen von einfachen Handgriffen zur Leistung von persönlicher Assistenz.

Das Ziel aller Gemeinden ist es, durch spezifische Programme und Aktionen Orte und Veranstaltungen zu kreieren, die generations- und herkunftsübergreifende soziale Räume ermöglichen. Wichtig dafür ist es, Brücken zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen zu bauen.



## **Themenkreis 1: Kindheit und Kultur**

Kunst und Kultur als selbstverständlicher Bestandteil unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens ist elementarer Teil auch im Leben von Kindern, um Kulturtechniken, Empathie und Diskursfähigkeit zu erlernen und somit in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt zu werden. Im Rahmen der städtischen Initiative ›Dornbirn lässt kein Kind zurück‹ sollen analog zum Projekt der ›Familienlots\*innen‹ auch ›Kulturlots\*innen‹ ausgebildet werden, die Eltern unterstützen, ihren Kindern eine (abwechslungs-)reiche kulturelle Bildung zu bieten und die Sinne für die Künste zu öffnen. Einerseits kann dies durch das Aufzeigen und Selektionsbegleitung von kulturellen Angeboten geschehen, andererseits durch das Vermitteln von kulturellen Techniken auch im Umgang mit digitalen Kommunikationsmitteln, wie z.B. Smartphones oder Laptops, die bereits auf Kleinkinder eine große Faszination ausüben. Eltern sind zumeist mit diesem Phänomen überfordert und finden keine Anleitung, damit umzugehen. Auch sollen sie bei musischen, feinmotorischen und kognitiven Tests behilflich sein, um Begabungen zu erkennen und Kinder frühzeitig in ihren Fähigkeiten zu fördern.

Die spartenübergreifenden Angebote und Programme für Kinder an den Dornbirner Kultureinrichtungen sind bereits sehr gut entwickelt und sollen weiter gepflegt und gefördert werden. Die Institutionen sind sich ihrer Rolle als Attraktionsorte auch für die Kinder bewusst, ebenso die Stadt Dornbirn als Subventionsgeber.

Für die weitere Zukunft gedacht ist, auf die Vielzahl an narrativen (Kurz-) Geschichten, die über neue Medien bereits im frühen Kindesalter konsumiert werden, zu reflektieren: Medienkompetenz soll frühzeitig vermittelt werden, wozu es spezieller Programme bedarf, die aus passiven Konsument\*innen aktive Mediengestalter\*innen machen. Über das Erlernen dieser Techniken soll gleichsam als ›heimlicher Lehrplan‹ (Hidden Curriculum) über den Einsatz von Script, Mood-Boards, Präsentationstechniken automatisch verbale und nonverbale Ausdruckskompetenz erlernt werden. Gleichzeitig erlernen die Kinder analytische Fähigkeiten, um Werbespots, Youtube-Videos etc. zu reflektieren und Propaganda bzw. Fake-News von seriösen Informationsquellen unterscheiden zu können.

In naher Zukunft soll regelmäßig ein Preis für Kinderliteratur ausgeschrieben werden, ebenso ein Kreativpreis für Schüler\*innen der Primarstufe, der Sekundarstufe 1 und der Sekundarstufe 2 in den Bereichen Kurzfilm, Poetry Slam sowie Graffiti und Street Art.

## Themenkreis 2: »Freie Szene« und Jugendkultur

Die Freie Szene und die Jugendkultur brauchen beide Platz zur Entfaltung und Möglichkeiten des internationalen Austausches.

Der Spielboden und das TiK sind mit jeweils anderen Schwerpunkten die beiden Koproduktionshäuser der freien Szene. Hier finden sich Produktions- und Aufführungsorte. Während das TiK oftmals für viele der Einstieg in die künstlerische Produktion ist, hat sich der Spielboden auch überregional einem qualitativen Anspruch verpflichtet und programmiert internationale und regionale Akteure auf Augenhöhe. Formate wie die Produktionen des »aktionstheater ensemble Dornbirn«, des *Tanz ist-Festivals*, des *Sounds Noise-Festivals* und des *Dynamo-Festivals* prägen den Spielboden als Kulturzentrum am Puls der Zeit, ebenso diverse Filmreihen und -festivals im Kinosaal. Dies bedeutet permanenten Wandel und das Öffnen für neue, aktuelle Programmlinien.

Das privat betriebene »Conrad Sohm« ist als Musik-Club und Veranstalter des *Kultursommer* seit Jahrzehnten über die regionalen Grenzen hinweg ein Anziehungspunkt für junge Musik-Interessierte, die hier ganzjährig auf zumeist internationale Bands der Rock-, Punk-, Pop-, Techno-, Metalszene etc. sowie DJ-Lines treffen. Andere freie Anbieter, wie etwa »die wirtschaft« runden mit jährlich ca. 40 Veranstaltungen aus dem Musik- und Kabarettbereich das Angebot in Dornbirn ab.

Die positiven Kooperationen zwischen Stadt Dornbirn, Spielboden und »Conrad Sohm« zeigen sich im jährlich stattfindenden »*Origano-Festival*, Musik und Geschmack aus aller Welt«, ein Format, das durchaus weiteres Entwicklungspotenzial hat, vor allem durch die Einbindung der lokalen migrantischen Kulturszene.

Damit die lokale freie Szene auch international wahrgenommen werden kann, braucht sie auch vergleichbare Ausgangsbedingungen. Daher werden in Zukunft die Subventionen evaluiert und bei Bedarf angepasst, neue Proberäume für die freie Szene ebenso wie für die Jugendkultur (siehe dazu »Kreative Entwicklungsräume«) geschaffen und in einer Servicestelle internationale Kooperationen und Tourneen erleichtert. Ziel ist es, hohe qualitative Produktionen zu fördern sowie zur Verbesserung der Existenzgrundlagen für Kunst- und Kulturschaffende beizutragen.

Die Stadt Dornbirn unterstützt kultur- und gesellschaftspolitische Forderungen und Maßnahmen, die zu einem gendergerechten Ausgleich von Entfaltungschancen und Existenzgrundlagen im Kunst- und Kulturbereich führen. Dabei geht es darum, die – wie die vom Bundeskanzleramt veröffentlichte Studie »Soziale Lage der Kunstschaffenden und Kunst- und Kulturvermittlerinnen in Österreich 2018« aufzeigt – oftmals prekären Bedingungen für Kulturschaffende vor allem in puncto fairer Bezahlung zu verbessern, um Dornbirn und die Region zu einem attraktiveren Lebensraum für Akteur\*innen aus dem Kunst- und Kulturbereich zu machen. Ein

Kulturhauptstadtjahr 2024 könnte der Startschuss dafür sein, Standards für verbesserte Existenzbedingungen in der Kunst- und Kulturszene aufzugreifen, weiter zu entwickeln und bis spätestens 2030 zu erreichen.

Die erfolgreiche Jugendkultur Dornbirns soll weiter gestärkt werden. Talente sollen früh erkannt und gefördert werden, auch durch Stipendien und Studienreisen. Auch hier ist der Ausbau von Probe- und Workshop-Räumlichkeiten ein Hauptanliegen. Im Rahmen der Dornbirner Jugendwerkstätten könnten auch im Sinne nachhaltigen Handelns Reparaturwerkstätten eingerichtet werden.

Jugendkultur spielt in der Dornbirner Jugendarbeit eine große Rolle und hat weit über die Grenzen Dornbirns hinaus Anerkennung gefunden. Im Jugendhaus, welches eines der wenigen ist, die entsprechende Räumlichkeiten für Auftritte bietet, finden junge Menschen Platz und Raum für ihre ersten Auftritte und ihre künstlerischen Entwicklungen. Besonders die Jugendkulturen des Hip Hop, Breakdance, Graffiti, Musikszene, aber auch andere Subkulturen finden hier ihren Platz. Aufgrund der zunehmenden Wohnnachbarschaft wird das Jugendzentrum »Vismut« jedoch über kurz oder lang an einen anderen Standort verlegt werden müssen. Das »Vismut« als Jugendkulturhaus hat regionale Bedeutung. Der Standort muss gut erreichbar sein, ohne unmittelbare Wohnnachbarschaft. Ein Nebeneinander von Polytechnischer Schule und Jugendkulturhaus ist gut möglich. Spätestens mit dem Neubau der Polytechnischen Schule muss für den Jugendtreff Arena ein Ersatz geschaffen werden.

Der neue Skaterpark am Bahnhof ist nach einem umfassenden Beteiligungsprozess so konzipiert, dass Generationen miteinander ins Gespräch kommen und eine hohe Aufenthaltsqualität für viele Menschen gewährleistet werden kann. Die Jugendszene der Skater erfährt so eine Aufwertung.

Die Einbindung von migrantischen Jugend- und Sozialarbeitern in der OJAD (Offene Jugendarbeit Dornbirn) zeigt erste positive Wirkungen auf das Zusammenleben in Dornbirn und soll weiter ausgebaut werden.

Genauso wichtig wie das Fördern der eigenen Kreativität ist es jedoch auch, ein junges Publikum für Kunst und Kultur aufzubauen. Gerade durch den Erfolg der Fachhochschule findet sich nun in Dornbirn auch ein studentisches Publikum, welches niederschwellige, urbane Kulturformate braucht. Clubs und Konzertveranstalter werden vertieft bei der Programmierung von Qualitäts-Live-Acts unterstützt.

### Themenkreis 3: Ansprüche der Öffentlichkeit

Die Entwicklung von öffentlichem Raum in Zusammenspiel von kulturellen Institutionen, Stadtplanung, Mobilitätsmanagement und Stadtmarketing hat in den letzten Jahren viele öffentliche soziale Räume entwickelt. Die vertiefte Entwicklung anhand von zwei Stadtachsen – wie im letzten Kulturleitbild entworfen – wird nun anhand der Stadtviertel vertieft. Unterstützt werden sollen die von Bürger\*innen getragene Gründung von kulturorientierten Stadtteil-Vereinen und deren Aktivitäten, eigene Kulturvermittler\*innen gestalten den Dialog zwischen Bürger\*innen, Stadtverwaltung und Politik, um die jeweiligen Anliegen zu entwickeln und zu kommunizieren. Ein in diesem Zusammenhang zentraler sozialer Anknüpfungspunkt kann die in jedem Stadtteil situierte Stadtteilbücherei bieten. Niederschwellige kulturelle Angebote soll es in der gesamten Bandbreite und Vielfalt in allen Stadtteilen geben.

#### Schwerpunkte Stadtviertel

##### Innenstadt

Hier konzentriert sich das künstlerische, kulturelle und gesellschaftliche Leben von Dornbirn. Unter dem Arbeitstitel »Kulturquartier Dornbirn« bietet die Stadt ein dichtes Angebot von kulturellen Institutionen, das sich vom Kulturhaus, Stadtmuseum, Stadtarchiv über Marktplatz, vai (Vorarlberger Architekturinstitut), FLATZ Museum, Stadtbücherei alt, Stadtbibliothek neu, inatura, Kunstraum Dornbirn, alte Stadthalle bis zur Fachhochschule Vorarlberg mit dem angrenzenden Campus V und der Postgarage zieht.

##### Oberdorf, Zanzenberg, Gütle

Im zu entwickelnden, ob dem Oberdorf liegenden Zanzenbergpark soll es ein Zusammenspiel von Natur und Kunst zwischen (temporären) Installationen, Park-Kultur und kleineren Veranstaltungen im Naturraum geben. Das »Conrad Sohm« als Musik-Club auf dem Weg in die Parzelle Gütle ist seit über 20 Jahren ein Szenelokal und wird auch weiterhin als Musikanbieter in bestimmten Segmenten eine wichtige Rolle im Kulturgeschehen von Dornbirn spielen. Die weitere Zukunft des Rolls-Royce-Museums ist derzeit auf Grund der privaten Eigentümersituation fraglich, das Krippenmuseum hat einen engagierten Betreiberkreis, der es schafft, mit immer wieder neuen Schaustücken annähernd 10 000 Besucher\*innen jährlich zu interessieren.

##### Haselstauden

Auf dem Weg nach Haselstauden liegen das Jazzseminar und die Zirkusschule »Zack&Poing« in ehemaligen innerstädtischen Betriebsarealen. Im Stadtteilzentrum Haselstauden entsteht in den kommenden Jahren ein Mehrzweckgebäude, in dem neben der Turnhalle ein Veranstaltungssaal für ca. 250 Personen untergebracht ist. Damit bieten sich neue Möglichkeiten für die Haselstauder Kulturvereine (Musikverein, Laienbühne) und auch der gesamten Stadt. Der Saal wird eine Lücke im Veranstaltungsraumangebot schließen.

##### Schoren

Hier waren es immer schon Großveranstaltungen im Messeareal, dem Stadion Birkenwiese, dem ORF und der Viehmarkthalle, die ein großes Publikum angezogen haben. Mittelfristig ist vorgesehen, für das Jugendkulturzentrum »Vismut« einen neuen Standort im Bezirk Schoren zu finden und somit einen wichtigen Beitrag im Bereich der Jugendkultur zu leisten.

##### Hatlerdorf

Das Hatlerdorf mit seinem typischen alten Dorfcharakter soll sich um den Brunnen weiter zu einem sozialen Treffpunkt über Nachbarschaftsfeste, Kleinfestivals etc. entwickeln. Am Eingang zu diesem Stadtteil befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Fachhochschule Vorarlberg der Campus V sowie die alte Postgarage, die wesentliche Impulse in den Bereichen Kreativwirtschaft und Digitalisierung in den kommenden Jahren setzen werden. Die Beteiligung von Stadt und Land an diesen Einrichtungen zeugt von einer soliden Ausgangsbasis für neue Kreativfelder. Ein schon lange gehegter Wunsch der lokalen Kunstszene nach Ausstellungsmöglichkeiten könnte sich in einer privaten Einrichtung (ehemaliges Postgebäude) in Form eines Galerie-Cafés realisieren lassen.

##### Rohrbach

Rohrbach als schnellst wachsender Bezirk von Dornbirn ist Standort des überregional bedeutenden Kulturzentrums Spielboden, situiert in Rhomberg's Fabrik, ein ehemaliges Textilindustrie-Areal, das durch architektonisch innovative Bauten ergänzt wurde. Mittelfristiges Ziel ist es, das Umfeld des Spielbodens zu optimieren und die Nutzung des Außenraums zu steigern. Mit der geplanten Musikschule und den Proberäumen für das Dornbirner Jugendsinfonieorchester, verschiedene Musikformationen und dem Blasmusikverein wird das Zentrum belebter und attraktiver.

### **Schwerpunkt Kunst und Kultur im öffentlichen Raum**

Mit einem eigenen Fördertopf soll Kunst im öffentlichen Raum zu temporären und auch langfristigen künstlerischen Belebungen im öffentlichen Raum führen. Dies geschieht in Kooperation mit den bereits angeführten lokalen Stadtteilvereinen und Kulturvermittler\*innen.

### **Kulturelles Orientierungssystem**

Das verstärkte Sichtbarmachen und die Einbindung von Kunst und Kultur im Alltag und im öffentlichen Raum verweisen auf die gesellschaftliche Offenheit und den qualitativen Gestaltungsanspruch der Stadt Dornbirn. Diesem Anspruch kann die Stadt jedoch nur gerecht werden, wenn eine kulturelle Signaletik, ein räumliches Orientierungssystem für den gesamten Stadtraum, entwickelt wird, in dem sich öffentliche Kunstprojekte sowie Kunst- und Kultureinrichtungen widerspiegeln. Die Stadt signalisiert damit ein kulturelles Selbstverständnis, das sich niederschwellig an alle Bürger\*innen sowie Besucher\*innen richtet.

### **Erhöhung der Bevölkerungsanteile am Kulturgesehen**

Der Anteil der Bevölkerung, der sich an kulturellen Angeboten, Prozessen und Ereignissen beteiligt, ist immer noch gering. Unter diesem Aspekt ist der Kulturbereich nach wie vor in erster Linie auf den gesellschaftlich repräsentativen Ebenen von einer ausgewählten und oft besergestellten Minderheit wertgeschätzt. Akzeptanz in breiteren Bevölkerungskreisen – und hier vor allem bei Kindern und Jugendlichen – findet sich bei kulturellen Einrichtungen wie der Musikschule mit rund 2000 Schüler\*innen, dem naturkundlichen Museum »inatura« mit über 100 000 Besucher\*innen jährlich und der Stadtbibliothek mit Büchereiverbund mit über 400 000 Entlehnungen jährlich.

Ziel ist es, Maßnahmen und »Best Practice Beispiele« in den Kultureinrichtungen und im Kindergarten- und Schulbereich, die Kinder- und Jugendliche, aber auch migrantische Gruppierungen erfolgreich ansprechen, weiterbilden und die Entfaltung ihrer Persönlichkeit fördern, so weiterzuentwickeln, dass sie auch den Übergang in das Erwachsenenalter begleiten und damit eine lebenslange Bindung an kulturelle Erlebnisse für alle Bevölkerungsschichten entstehen und wachsen kann. Ebenso gilt es, ein Augenmerk auf offene Angebote für Erwachsene zu legen, vor allem auch vor dem Hintergrund, dass in Dornbirn Bürger\*innen aus über 100 Herkunftsländern leben. Diese sollen gleichberechtigt am kulturellen Geschehen teilhaben können. Die kulturelle Vielfalt ist grundsätzlich als Wert und Bereicherung für die gesellschaftliche Entwicklung der Stadt zu sehen. Zur Erfassung der aktuellen Ausgangslage und der Besucher\*innenstrukturen ist ein Kulturforschungsprojekt durchzuführen.

Entsprechend der Zielsetzung, den partizipativen Anteil der Bevölkerung zu steigern, ist auch der budgetäre Anteil für Kultur im städtischen Gesamtbudget zu steigern.

#### Themenkreis 4: Kreative Entwicklungsräume

Dornbirn wird auch in den kommenden Jahren wachsen und einen entsprechenden Bedarf an Räumen für Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft haben. Ein wesentlicher Teil dieses Raumbedarfs für innovative, in die Zukunft gerichtete Sparten kann durch die Nachnutzung ehemaliger Betriebsareale gedeckt werden. Einige dieser Neunutzungen sind bereits auf Schiene gebracht, andere sollen bis 2030 mit Unterstützung der Stadt vorausschauend entwickelt werden. Aktuelle Beispiele sind:

##### Campus V

Die alte Postgarage im Campus V wird gerade zu einem Zentrum der Kreativwirtschaft im Rahmen einer Privat-Public-Partnership entwickelt und in den Campus V/Fachhochschule Vorarlberg-Cluster mit einbezogen. Die Initiative »Startupland« ist die zentrale Anlaufstelle für alle Startups in Vorarlberg und wird für Dornbirn und das ganze Land zu einer Dynamisierung in der digitalen Transformation führen. Durch kluge Entwicklungsimpulse und die Etablierung einer Innovationsökologie soll der Standort rund um Fachhochschule und Campus V gesichert werden

##### Fischbach-Areal

Im ehemaligen Fabriksgelände ist ein Mix aus Gewerbe und Kultur am Entstehen. Eine erste kulturelle Nutzung mit Unterstützung der Stadt Dornbirn konnte durch die Ansiedlung der freien Zirkus- und Akrobatikschule »Zack&Poing« erreicht werden, weitere wie beispielsweise ein »Company-in-Residence«-Zentrum sowie Probe- und Atelierräume sollen folgen.

##### Alte Stadthalle

Die alte Stadthalle beherbergt zurzeit im Kopfbau den Verein TiK (Theater im Kopfbau), den Amateurtheaterverband, das Theater Wagabunt, das freie Radio »Proton« und Proberäume für Bigband Club und Amateurtheater im vorderen Bereich. Die große ehemalige Messehalle dient zurzeit als Provisorium für die Polytechnische Schule und für einen Sportverein, der Keller als Depot für das Stadtmuseum und Lager für Vereine. Mit 2024 sollen die Halle und der Keller einer kulturellen Nutzung zugeführt werden. Langfristig soll sich dort das Industriemuseum ansiedeln (weitere Details siehe Kapitel »Häuser und Einrichtungen«).

#### Post- und Telegrafenamnt

Das alte, zurzeit weitgehend leerstehende siebengeschossige Post- und Telegrafenamnt steht im Eigentum der Post und ist wahrscheinlich eines der markantesten und dennoch kaum wahr genommenen Gebäude im Zentrum von Dornbirn. Ziel könnte es sein, dieses Gebäude Kunstschaffenden als internationales Atelierhaus mit Schwerpunkt digitale Kunst und Kommunikation zugänglich zu machen. Eigene Förderprogramme sollen vor allem für den Austausch im europäischen Kontext entwickelt werden.

### Themenkreis 5: Kulturelle Bildung

Kulturelle Bildung ist eines der zentralen Themen auch bei der gemeindeübergreifenden Kulturstrategie.

Mit der Eröffnung der neuen Stadtbibliothek sollen hier die Fäden einer außerschulischen kulturellen Bildung für alle Bürger\*innen und Generationen dieser Stadt zusammenlaufen. Dabei werden zu verschiedensten Medien und Thematiken eigene Formate entwickelt. Vermittlungstätigkeiten, wie sie für Kinder mit den Kulturlots\*innen angeboten werden, sollen auch für weitere Altersgruppen ausgebaut werden (weitere Details siehe Kapitel »Häuser und Einrichtungen«).

Aufbauend auf den Erfahrungen des Industrielehrpfads, der mittels AR-Technologie speziell erlebbar wird, sollen zu weiteren Themen der Stadtgeschichte AR Apps entwickelt werden, die neue Einblicke in die bewegte Geschichte der Stadt geben.

Zu Themen wie Bauen und Architektur sowie zum Zusammenwirken analoger und digitaler Prozesse soll es Kompetenzzentren geben, in denen in Blockveranstaltungen fachspezifisches Wissen vermittelt wird, um Schulen bei der Kompetenzerweiterung ihres Lehrplans sinnvoll zu unterstützen. Dieser spezifische Unterricht kann auch mobil an den Schulen angeboten und Teil des Lehrplans werden. Diese Kompetenzzentren sollen auch in der Erwachsenenbildung zertifiziert Kurse anbieten können, hierzu könnte auch eine Kooperation mit dem WIFI (Wirtschaftsförderungsinstitut) sinnvolle Synergien ergeben.

### Themenkreis 6: Kultur und Alltag

Dornbirn hat eine sehr aktive Blasmusikszene, die dank einer hervorragenden Nachwuchsarbeit die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten gelegt hat. Sehr breit aufgestellt ist auch die Chorszene mit rund 25 Vereinen. Dies sind nur zwei Beispiele, die zeigen, wie meist ehrenamtlich geführte Vereine das kulturelle Leben in Dornbirn aktiv mitgestalten und den hier lebenden Menschen über diese kulturelle Praxis auch einen sozialen Zusammenhalt im Alltag geben. Zusätzlich zu den im Kulturleitbild 2015–2025 genannten Maßnahmen sollen die Vereine aktiv in die Entwicklung der Stadtviertel miteinbezogen werden. Stadtviertel- und Nachbarschaftsfeste werden vermehrt unterstützt.

Über eine neue gemeinsame digitale Plattform der Gemeinden soll auch den Veranstaltungen der Vereine eine größere Sichtbarkeit gegeben werden.

Die stärkere Verknüpfung von kulturbasierten Überlegungen und Ansprüchen mit alltagsrelevanten Fragestellungen betrifft nicht nur gesellschaftliche Aspekte, sondern auch individuelle, wie etwa die Entwicklung innovativer und leistbarer Wohnmodelle. Bestehenden und zukünftigen Initiativen in diesem Bereich soll zu einer größeren Sichtbarkeit verholfen werden.

## Themenkreis 7: Einrichtungen und Häuser

Die kulturelle Entwicklung einer Stadt ist eng mit der zur Verfügung stehenden Infrastruktur verbunden. Beginnend mit dem Kulturhaus 1982, der Stadtbücherei in der Stiegervilla 1991, dem Stadtarchiv am Marktplatz 1993, dem Stadtmuseum am Marktplatz 1997, dem Spielboden in Rhombberg's Fabrik 1997, dem Jazzseminar im Kehlerpark 2002, der inatura und dem Kunstraum im ehemaligen Rüscherwerk-Areal 2003, dem Vorarlberger Architekturinstitut »vai« und dem FLATZ Museum in der alten Naturschau 2008/09 hat die Stadt in den letzten Jahrzehnten ein gutes und differenziertes Angebot geschaffen. Ergänzt werden diese zentrumsnah gelegenen Einrichtungen durch die neuen Messehallen an der Peripherie, die auch kulturelle Großveranstaltungen ermöglichen.

Es muss jedoch festgestellt werden, dass einige der Häuser in die Jahre gekommen sind und ihre Aufgaben nicht mehr vollumfänglich erfüllen können. Die veränderten Anforderungen und neue Zugangsweisen zu Kunst und Kultur lassen eine Synchronisation zwischen Bau und Funktion nur noch eingeschränkt zu. Aber auch die stetig wachsende Nachfrage für die unterschiedlichen kulturellen Angebote haben die infrastrukturellen Rahmenbedingungen an ihre Grenzen geführt.

### Musikschule und Jazzseminar

Die Musikschule wurde 1902 gegründet und ist seit 1927 in dem um 1900 errichteten Schulgebäude in der Rosenstraße 6 untergebracht. Seit Beginn der 1990er Jahre hält sie bei rund 2000 Schüler\*innen, die von mehr als 80 Lehrpersonen in 44 Unterrichtsfächern unterrichtet werden. Der Musikschulunterricht findet an insgesamt 25 Außenstellen in Dornbirner Schulen statt. Dass dies immer wieder zu belastenden Situationen für den Schulbetrieb auf beiden Seiten führt, liegt auf der Hand. Erschwerend kommt hinzu, dass sich das Angebot an den Schulen verändert hat und damit auch der Eigenbedarf an Räumen. Laut Raumkonzept vom Mai 2018 werden für die Musikschule rund 1.500 m<sup>2</sup> Nutzfläche benötigt. Diese Fläche kann am Standort Rosenstraße nicht vernünftig realisiert werden. Eine gute Möglichkeit für einen Neubau bietet sich in Zusammenhang mit der Zentrumsverbauung Rohrbach. Eine solche öffentliche Nutzung trägt wesentlich zur Stärkung des Stadtteils bei, Synergien ergeben sich mit dem Musikverein und einem Gasthaus.

Das Jazzseminar als Abteilung der Musikschule wurde 1976 gegründet und hat seit 2002 eine eigene Location im Kehlerpark. Hier unterrichten ca. 20 Lehrer\*innen etwa 350 Schüler\*innen im Bereich Jazz- und Populärmusik. Mit der Verlegung der Orchesterproben der Musikschule in den Neubau werden auch die Probe- und Konzertmöglichkeiten für das Jazzseminar inklusive der Angebote in den Bereichen Tanz, Zirkus und Musiktheater verbessert. Somit kann mit dem vorhandenen Raumangebot langfristig das Auslangen gefunden werden.

Diskussionsbedarf besteht bezüglich des Status der Musikschulen als Einrichtungen ohne Öffentlichkeitsrecht wie es sonstige Schulen haben.

### Stadtbibliothek

Die Stiegervilla wurde 1991 als Stadtbücherei für 25.000 Medien als niederschwellige Kultureinrichtung umgebaut. Die gestiegenen Aufgaben und die Verdoppelung des Medienbestandes gaben 2017 Anlass für den Neubau der Stadtbibliothek. Die neue Stadtbibliothek wird derzeit als architektonische Landmark (Dietrich/Untertrifaller) neben der Stiegervilla errichtet. Die Stadtbibliothek befasst sich im kommenden Jahrzehnt und darüber hinaus mit der Umsetzung der Schwerpunktthemen Lese- und Sprachförderung, Vermittlung von digitalen Schlüsselkompetenzen sowie Beratung und Schulung zum Thema Information. Sie fungiert als analoger und digitaler Ort. Als Ort des Lernens und der Information steht die Stadtbibliothek als Diskursort für demokratische Prozesse, Meinungsvielfalt und Chancengerechtigkeit. Die Stadtbibliothek ist ein Ort der Begegnung, des Austausches und der Entwicklung. Sie steht allen Bevölkerungskreisen offen und fördert durch unterschiedliche Angebote ein gutes Zusammenleben in Vielfalt.

Die Stadtbibliothek als lokale Informationsplattform und multimediales Zentrum stellt verlässliche Informationen zur Verfügung. Die Stadtbibliothek stößt Lernprozesse im Umgang mit Informationen an, fördert Bewusstheit im Umgang mit Daten und regt so zur kritischen Auseinandersetzung an. Die Qualität und Seriosität der Informationen bilden das Fundament für demokratische Entscheidungsprozesse. Die Bibliothek fördert Wissenstransfer durch Kooperation und Austausch – intern und im Kontakt mit den Besucher\*innen. Sie sichert qualitätsvolle Beratungsleistungen durch Vernetzung und Vermittlung an unterschiedliche Einrichtungen. Daher nehmen Kooperationen auch zukünftig einen hohen Stellenwert ein.

Gemeinsam mit den Stadtteilbüchereien und dem ehrenamtlichen Netzwerk, die eine wichtige Basis für die Leseförderung in den Bezirken bilden, agiert die Stadtbibliothek als Ort für Bürgerbeteiligungsprozesse. Als offener Ort des Lernens und der Begegnung ist die städtische Bibliothek permanent gefordert, sich gemeinsam mit den Menschen in der Stadt weiter zu entwickeln. Das heißt, dass sich die Bibliothek Wissen über Beteiligungsformate sowie Moderations- und Kommunikationskompetenz aneignet.

### Stadtarchiv und Stadtmuseum

Stadtarchiv und Stadtmuseum teilen sich seit 1997 das Ende des 18. Jahrhunderts gebaute und in den 1980er Jahren renovierte Lorenz-Rhombberg-Haus. Wie bei der Stadtbücherei sind auch bei diesen Einrichtungen im Laufe der Jahre zusätzliche Aufgaben dazugekommen und

haben sich die Sammlungen vergrößert. Ein erhebliches Platzproblem ist die Folge. Das introvertierte Gebäude ist nicht barrierefrei und klimatisch nicht auf Museumsniveau.

Mit dem Neubau der Stadtbibliothek hat sich eine große Chance sowohl für das Stadtarchiv wie auch das Stadtmuseum aufgetan. Mit der Verlegung des Stadtarchivs in die Stiegervilla (alte Stadtbücherei) kann nicht nur das Platzproblem gelöst werden, sondern es besteht auch die Möglichkeit der Neukonzeption und Erweiterung des Stadtmuseums sowie der Neupositionierung des Stadtarchivs.

Das Stadtmuseum der Zukunft soll ein offenes, dem Marktplatz zugewandtes, barrierefreies und klimatechnisch auf Museumsniveau gebrachtes Haus werden, das mit niederschweligen Einrichtungen und Einblicken in das Innere für Besucher attraktiver wird und Neugierde weckt. Neben der Neugestaltung der ständigen Ausstellung eröffnen sich Möglichkeiten für Wechselausstellungen, die Themen nicht nur der städtischen, sondern auch im Kontext der regionalen Geschichte aufgreifen. Museumscafé und -shop wie auch Vermittlungsräume und ein Veranstaltungssaal für 50 bis 100 Personen soll das zukünftige Raumangebot erhalten. Ein dringlicher Bedarf ist die Klärung der nicht mehr zeitgemäßen Depotsituation.

Für das Stadtarchiv als »Gedächtnis der Stadt« bedeutet der Umzug in die Stiegervilla barrierefreien Zugang sowie eine Verbesserung der räumlichen Unterbringung inklusive verbesserter Depotsituation. Die neue räumliche Situation bringt die Chance zur Schärfung des eigenen Profils und die Schaffung eines klareren Angebots für die Bevölkerung. Bei der Vermittlung historischen Wissens sowie dem Engagement zur eigenständigen geschichtlichen Forschung werden sowohl die traditionellen Formen wie die Publikationsreihe *Dornbirner Schriften* und die Zusammenarbeit mit der »Dornbirner Geschichtswerkstatt« fortgeführt als auch der Einsatz neuer digitaler Medien (Stichwort »digitaler Lese-raum«) forciert. Von besonderer strategischer Bedeutung für die Neuausrichtung sind hier vor allem die im Bodenseeraum einmalige Sammlung historischer Fotografien und die Oral-History-Sammlung. Hier lassen sich die neuen Technologien – Virtual oder Augmented Reality – sowie die Initiative »Archives Change Lives« am besten umsetzen. Menschen schreiben ihre Geschichte und bereichern damit sich sowie die Gemeinschaft: das ist Self-Empowerment im Bereich Migration- und Gendergeschichte mit dem Schwerpunkt auf der industriellen Arbeitswelt.

### **inatura / Kunstraum / Stadtgarten**

Die inatura ist seit 2003 ein modernes Naturerlebnismuseum mit derzeit rund 100000 Besucher\*innen pro Jahr. Sie ist eine niveauvolle Freizeiteinrichtung für die heimische Bevölkerung mit dem Schwerpunkt Familien und ein wichtiger Bestandteil des touristischen Angebots Vor-

arlbergs. Die inatura bietet einzigartige Einblicke in die Lebensräume Vorarlbergs und vermittelt Freude an der Natur sowie Wissen über ihre Zusammenhänge. Sie macht die Natur mit allen Sinnen erlebbar. Im Unterschied zu anderen naturkundlichen Museen vereint die inatura in ihrer Ausstellung die Schwerpunkte Natur, Mensch und Technik und konzentriert sich auf die für Vorarlberg wichtigen Lebensräume (Gebirge, Wald und Wasser). In den nächsten Jahren liegen besonderes Augenmerk auf der weiteren Entwicklung von pädagogischen Programmen in freier Natur sowie der weitere Ausbau museumspädagogischer Projekte.

Der Kunstraum in einer ehemaligen Montagehalle in unmittelbarer Nachbarschaft zur inatura ist die auf internationalem Niveau arbeitende zeitgenössische Kunsthalle in Dornbirn mit derzeit vier Ausstellungen jährlich. Vor wenigen Jahren wurde dem Verein Kunstraum Dornbirn der rund um das ORF-Landesstudio situierte Skulpturenpark mit herausragenden Beispielen Vorarlberger Bildhauerkunst übertragen. Dieses weitere Tätigkeitsfeld eröffnet die Möglichkeit einer strategischen Kooperation des Vereins mit der Stadt Dornbirn für die Entwicklung eines »Kunst im öffentlichen Raum«-Fördersystems.

Die Ausweitung des Ticketverbundes »inatura/Kunstraum« auf das geplante Industriemuseum in der benachbarten Stadthalle bietet die Möglichkeit zu Synergien und thematischen Klammern zwischen Natur, Kunst und Technik. Sinnvoll erscheint auch die Ausweitung des Ticketverbundes auf Stadtmuseum und FLATZ Museum mit dem Ziel einer Dornbirner Museumskarte.

Der inatura und Kunstraum umgebende Stadtgarten bietet hohe Aufenthaltsqualität und eignet sich für kulturelle Veranstaltungen im Außenraum.

### **M 33**

Die Räumlichkeiten der ehemaligen Naturschau wurden 2008/09 für eine Mischnutzung aus Kultur, Gewerbe und Wohnen adaptiert. Neben Buchhandlung und Gastronomie sind es die zwei Kultureinrichtungen vai (Vorarlberger Architekturinstitut) und FLATZ Museum, die das Haus in der Marktstraße 33 prägen.

### **vai**

Das vai ist Schnittstelle im Feld der Baukultur. Es vernetzt Architektur, Planung und Bauherrenschaft mit Akteur\*innen aus Handwerk, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst, Kultur und Politik und thematisiert Architekturqualität durch Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen.

Für Professionist\*innen ist das vai eine Plattform zur Vernetzung und Weiterbildung. Für Bauherr\*innen und kulturell Interessierte ist es Impulsgeber. Für Kinder und Jugendliche ermöglicht es spielerische Erst-



kontakte zu den Themen Architektur und Lebensraumgestaltung. Der Auftrag ist es, den persönlichen und gesellschaftlichen Wert und Mehrwert von guter Architektur zu vertreten und zu vermitteln.

Das vai reflektiert Architektur als Spiegelbild gesamtgesellschaftlicher und kultureller Prozesse und denkt daher soziale, politische, ökonomische, ökologische, technologische und ästhetische Einflüsse und Wirkungen mit. Ziel ist die Stärkung der Baukultur in Vorarlberg. Entwicklung braucht Bildung. Daher fördert das vai die Auseinandersetzung mit Inhalten, Ausdrucksformen und Wirkungen von Architektur und will damit zu einem höheren Qualitätsbewusstsein für Architektur beitragen.

### FLATZ Museum

Das FLATZ Museum basiert auf der Schenkung von zwei Werkgruppen des international renommierten, aus Dornbirn stammenden Künstlers FLATZ. Zwei- bis dreimal jährlich finden Wechsellausstellungen mit dem Fokus auf zeitgenössische Fotografie statt. Die Schwerpunktsetzung auf Fotografie und die damit verbundene Ausweitung des Museumsbetriebs auch auf eventuelle weitere Spielorte erfordert mittelfristig eine Auslagerung der Organisation aus der städtischen Verwaltung hin zu einer selbständigen institutionellen Trägerschaft. Dies könnte auch die Eingliederung in eine bestehende Einrichtung sein.

### Kulturhaus

Die Zukunft des Kulturhauses bedarf einer grundsätzlichen Diskussion. Durch die neuen Messehallen haben sich diverse Nutzungssegmente für das Kulturhaus verändert. Veranstaltungen wie Bälle, Sportveranstaltungen, große Tagungen, Großkonzerte und Events sind im Kulturhaus an ihre räumlichen und logistischen Grenzen gestoßen und zunehmend in das Messequartier abgewandert. Damit wäre das Kulturhaus freigespielt für die »klassischen« Veranstaltungsbereiche wie Konzerte, Theater- und Tanzaufführungen, Kabarett, Vorträge und Konferenzen. Leider entspricht die bestehende Infrastruktur nicht mehr den zeitgemäßen technischen und atmosphärischen Erwartungen.

Darüber hinaus stammt das Kulturhaus aus einer Zeit mit einem anderen Stadtbild. Heute steht das Kulturhaus mit seiner Rückseite zu Stadtstraße und Zentrum. Die nachträglichen Zubauten haben die Situation nicht verbessert. Es stellt sich nun die Frage, ob in Zukunft über eine inhaltliche Neukonzeption und bauliche Adaptierung oder über einen Neubau nachgedacht werden soll, zumal auch größere Investitionen in die Erhaltung absehbar sind. Dies könnte die Chance bieten, ein exakteres Profil durch ein entsprechendes Raum- und Funktionsprogramm festzulegen, die technische und atmosphärische Gestaltung zu definieren und das Haus richtig im Stadtraum zu positionieren.

### Alte Stadthalle

Die Stadthalle wurde in der ersten Hälfte der 1950er Jahre nach Plänen der Architekten W. Ramersdorfer und F. Ahamer als Ausstellungshalle für die Dornbirner Export- und Mustermesse im Stil der Moderne erbaut. Nach Umzug der Messe ins heutige Messequartier wurde 1974 die Ausstellungshalle in eine Veranstaltungshalle umgebaut und im Kopfbau Räumlichkeiten für den Spielboden und den Jugendtreff ›Cactus‹ eingerichtet. Diese Infrastruktur im Kopfbau steht heute verschiedenen Vereinen als niederschwellige Bühne, als Theater- und Proberaum zur Verfügung. Die eigentliche Halle wird bereits seit einigen Jahren provisorisch von der Polytechnischen Schule und einem Sportklub genutzt. Durch die im Laufe der Jahre nicht immer mit dem notwendigen Feingefühl durchgeführten Um- und Einbauten hat die innere Struktur schwer gelitten und ist viel von der Qualität des 1950er-Jahre-Baus verloren gegangen. Nach Auszug der Polytechnischen Schule und des Sportklubs besteht die Möglichkeit, die Stadthalle einer Renovierung und Nachnutzung zuzuführen.

Ein industriegeschichtliches Museum mit textilem Schwerpunkt ist schon seit den 1980er Jahren in Diskussion von Stadt und Land. Mit der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024 hat das Projekt an Bedeutung gewonnen. Als Standort für ein Industriemuseum hat sich die Stadthalle geradezu als ideal herausgestellt. Die Achse vom Marktplatz zur inatura wird neben der Stadtbibliothek mit einer weiteren kulturellen Einrichtung gestärkt. Die Schulen in unmittelbarer Nachbarschaft sorgen für eine gewisse Grundfrequenz. Das Gebäude, als Ausstellungshalle für Textilmaschinen konzipiert, bietet optimale Voraussetzungen für die Einrichtung eines solchen Museums.

**Kulturleitbild Stadt Dornbirn**

**2015–2025**

**Perspektiven 2030**

Beschlossen im Stadtrat  
im September 2019

Medieninhaber und Herausgeber:

Amt der Stadt Dornbirn  
Rathausplatz 2  
6850 Dornbirn

Redaktion

**Mag. Roland Jörg**

Leiter der Kulturabteilung  
der Stadt Dornbirn

Lektorat

**Peter Niedermair**

Mindmap

**Dr. Stefan Hagen**

Gestaltung

**Kurt Dornig**

[www.dornig.cc](http://www.dornig.cc)

Schrift

**Premiera** von **typejockeys**

Papiere

EnDuro ICE, Olin Regular

Produktion

**Druckerei Thurnher**

[www.dth.at](http://www.dth.at)

Das Bindsystem wurde von

**Matthias Leipholz** für *reinheft*

([www.reinheft.de](http://www.reinheft.de)) entwickelt.

Die Anwendung erfolgt mit

freundlicher Genehmigung.

